A-3671

Zum Tode Karl Mays.

Diese Nachricht kommt überraschend für diejenigen, die dem Ende der Mayprozesse mit Spannung entgegengesehen haben. Karl May hat keinen guten Abgang gehabt. Das Bild seines Charakters, das durch die verschiedenen Sensationsprozesse hindurchschwankte, ist auch heute nicht klar und ruhig. Seine unentwegten Freunde – und er hat solche besonders in katholischen Kreisen – werden nun sagen: er hat den Kampf gegen seine Widersacher nicht zu Ende führen k ö n n n e n , darum darf man nichts als bewiesen annehmen. Diejenigen, die Prozeßberichte mit Kritik zu lesen verstehen, werden im Gegenteil der Ansicht sein, daß dem alten Karl May alles nichts benutzt haben würde und daß seine Entlarvung äußerst peinlich gewesen sei. Über dem literarischen Skandal, der ihm die letzten Lebensmonate verbitterte, soll man trotzdem nicht vergessen was er vielen eine Zeitlang gewesen ist. Gewiß: auf literarischen Ruhm darf er keinen Anspruch erheben. Die wenigen Bücher, in denen er ein höheres Niveau erklomm, wie etwa die „Erzgebirgischen Dorfgeschichten“, reichen dafür nicht hin. Und seine Indianer- und Räubergeschichten haben ja nie zur Literatur im engeren und besseren Sinne gehört. Dennoch hat er vielen und nicht etwa den völlig Kritiklosen Stunden des Genusses und vor allem der Spannung geschenkt. Die Fähigkeit der Darstellung, und zwar einer blenden, hinreißenden, atemversetzenden Darstellung hat er ganz zweifellos besessen. Seine üppige Phantasie, die den Leser an den abenteuerlichsten Szenen teilnehmen ließ und sein wahrhaft dramatisches Können, das sich in erzählender Prosa ausgab, hätten ihn, eine bessere Vorbildung und künstlerisches Gewissen vorausgesetzt, vielleicht zu höherem befähigt, als er in Wirklichkeit geleistet hat. An Vielseitigkeit ließ er selbst seinen Meister Gerstäcker hinter sich. In den 80er Jahren publizierte er überhaupt nur in französischer Sprache. Daß er diese Gewandtheit auch frömmelnden und gegen die eigene Überzeugung geschriebenen Schriften dienstbar machte, spricht ebenso sehr für seine literarische Skrupellosigkeit wie die Tatsache, daß diese Schriften von vielen Lesern ganz ernst genommen wurden, Zeugnis ablegt für seine darstellerische Fähigkeiten. Nun, da er dahingegangen ist, wird man ihm gerechterweise einräumen müssen, daß er in einem von Aufregungen aller Art durchstürmten Lebensabend diejenigen Erfolge abgebüßt hat, deren er sich eine Zeitlang grundlos freuen durfte.

Dortmunder Zeitung, Dortmund. 85. Jahrgang, Nr. 169, 01.04.1912, Seite (2)